

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Rückblick.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die großen Tage der Franckeschen Stiftungen. Mitteldeutsche Schülerwettkämpfe. — Wiedersehensfeier der „Alten Lateiner“.

(Aus der Saalezeitung vom 25. 6. 1932).

Über 800 Gäste weilen in diesen Tagen in unserer Stadt, um an den Mitteldeutschen Schülerwettkämpfen und an der Wiedersehensfeier der ehemaligen Schüler der Latina teilzunehmen. Wir begrüßen es im Interesse unserer Saalestadt, daß die Stiftungen August Hermann Franckes eine so große Verbetracht ausüben und so viele auswärtige Besucher mit unserem heutigen Halle vertraut machen.

Groß ist die Zahl der Alten Lateiner, die nach vierzig und mehr Jahren die Stadt ihrer Jugendzeit besuchen und kaum wiedererkennen. Fast alles hat sich geändert — nur die jahrhundertealten Stiftungen grüßen im alten Gewande ihre Schüler. Hier wird die Jugend wieder wach, und schon längst vergessene Erlebnisse steigen empor, als wären sie erst gestern gewesen. Nur die lieben Freunde aus dieser seligen Jugendzeit sind verschwunden. Wehmut will sich in die Wiedersehensfreude mischen und an das Vergängliche alles Irdischen erinnern. Da dringt der Jubel der jetzigen Generation über einen errungenen Sieg durch den Feldgarten und erinnert daran, daß der alte Geist, die alte Fröhlichkeit und die alte Tüchtigkeit auch in den Jungen steckt, und mit großer Freude betrachten die Alten und die Älteren die Mitteldeutschen Schülerwettkämpfe, die ebenfalls ein alter Lateiner und Budenthüler, der jetzige Direktor der Franckeschen Stiftungen, Oberstudien-Direktor Dr. Michaelis, ins Leben gerufen hat.

Am Sonnabend und Sonntag wird man manchem Fremdling in den Straßen Halles begegnen, der interessiert die Entwicklung unserer Stadt betrachtet. Die Alten Lateiner werden am Sonntag nach einer Besichtigung des Waisenhauses im Haus Broskowski ein gemeinsames Mittagessen einnehmen und dann bei einer Rundfahrt das Saaleetal, die Heide und die neuen Siedlungen besichtigen.

Wer die Franckeschen Stiftungen aber nur von außen her kennen sollte, möge gerade jetzt — zur Zeit der Mitteldeutschen Schülerwettkämpfe — hineingehen und das Werk eines Mannes betrachten, der mit Hilfe seines unererschütterlichen Gottvertrauens und mit den Almosen einer starken evangelischen Glaubensgemeinde das weltbekannte Waisenhaus geschaffen hat.

E. R.

Rückblick.

Bezirksdirektor Edgar Rudolph (1903—1909).

Alljährlich wird der Gesamtvorstand von dem Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Fricke, zu einer Sitzung in seine Wohnung eingeladen, um einen Rückblick auf das bisher Erreichte zu tun und neue Pläne für das kommende Jahr zu fassen und Frommen der „Vereinigung Alter Lateiner“ zu schmieden. Ich glaube, daß auch andere Kommilitonen Interesse für unsere Arbeit haben und lasse deshalb eine kurze Übersicht folgen.

Die Lebenskraft unserer „Vereinigung“ läßt sich am besten erkennen, wenn man einige Zahlen sprechen läßt.

Rund 1400 Anschriften „Alter Lateiner“ sind uns bekannt, davon haben sich über 500 Kommilitonen zu uns bekannt. Nur sie erhalten das Jahrbuch und alle Drucksachen. Die Vervollständigung und dauernde Überwachung des Anschriftenverzeichnisses verursacht eine außerordentliche Arbeit, der sich Kommilitone Pastor Grabow mit Liebe und Ausdauer unterzieht, die von jedem anerkannt werden müssen. Leider fehlen uns trotz häufiger Anfragen noch bei vielen Namen die Jahreszahlen, wann die Latina besucht wurde. Es muß doch jedem bekannt sein, daß erst dann der Name Klang und Gestalt bekommt, wenn man aus den Jahreszahlen erkennt, ob sich ein alter Bekannter dahinter verbirgt. Das Jahrbuch wurde übrigens von der „Preussischen Staatsbibliothek“, der „Universitätsbibliothek Halle a. S.“ und der „Deutschen Bücherei, Leipzig“ angefordert und ihnen auch geliefert.

Vom Dezember 1931 bis November 1932 haben 696 Personen unsere Veranstaltung besucht. Es entfallen durchschnittlich 50 Besucher auf jede Zusammenkunft.

Die vielen Posteingänge und die hinausgesandten Briefe lassen sich kaum zählen. Ein Rundschreiben an alle 1400 Alte Lateiner kostet uns 80 RM. Leider stehen noch viele Alte Lateiner abseits und beantworten unsere Rundschreiben nicht. Die Wirtschaftsnot wird manchen für unsere Ziele und Wünsche unzugänglich gemacht haben, obwohl wir immer wieder darauf hinweisen, daß wir das Jahrbuch jedem ausnahmsweise kostenfrei senden, der den Mindest-Jahresbeitrag von 2 RM. nicht aufbringen kann. Wer im Namensverzeichnis mit einem Sternchen (*) bezeichnet worden ist, gehört zum „Kreis der Freunde“. Die übrigen müssen noch für unsere Sache gewonnen werden. Wir rufen alle Kommilitonen zur Aufzettelung der Abseitsstehenden auf und hoffen, daß wir unser Jahrbuch 1933, von welchem wir vorförlieh eine Auflage von 800 Stück haben drucken lassen, noch an manchen neu angemeldeten Schulkameraden senden können.

Damit jedem ein Einblick in unsere Lateinerabende ermöglicht wird, lasse ich einige Aufzeichnungen folgen. Wer diese Veranstaltungen nicht besucht hat oder nicht besuchen konnte, hat viel versäumt.

Am 10. Dezember 1931 fand unsere Weihnachtsfeier statt. Kommilitone Dr. Klaudius-Klopfeisch gestaltete die Feier zu einem unvergesslichen Erlebnis. Der hellerleuchtete Weihnachtsbaum und die vielen auf den Tischen zwischen Tannengrün aufgestellten Lichte erweckten zu den Gesangsvorträgen der Gattin des Kommilitonen Pastor Grabow und der Tochter des Kommilitonen Eisenbahnobersekretär Müller, Frau Weiß, die richtige Weihnachtsstimmung. Große Freude brachte die mit zahlreichen und wertvollen Gewinnen — darunter 1 Gase und 1 Fasan — ausgestattete Verlosung. Fast jeder konnte ein oder mehrere Gewinne nach Hause tragen. Der Abend war sehr gut besucht.

Am 14. Januar 1932 fanden wir uns im gemütlichen Vereinszimmer des „Klosterbräu“ zusammen, um noch nachträglich Neujahrswünsche darzubringen und Beschlüsse für das Jahr 1932 zu fassen.

Am 11. Februar 1932 hat uns Kommilitone Prokurist Karus sehr ins Gewissen geredet. Ein jeder Deutschbewußte soll die schöne deutsche Schrift verwenden und nicht gedankenlos die lateinischen Buchstaben schreiben oder drucken lassen.

Am 10. März 1932 erfreute uns Kommilitone Oberstudiendirektor Dr. Michaelis mit einem außerordentlich interessanten Vortrage: „Abitur vor 100 Jahren“.

Der Vortrag behandelte die Entstehung und mannigfachen Wandlungen der Reifeprüfung im Lauf der Zeiten und gab aus dem Schularchiv der Latina eine Reihe von Beispielen für die schriftliche und mündliche Prüfung an der Hand von Protokollen und Prüfungsarbeiten aus den Jahren 1806/7, 1816, 1823 und 1835. Die Darstellung ging nach einer kurzen Schilderung der Zeit, in der ein Schulzeugnis für die Aufnahme an einer Universität nicht erforderlich war, von dem ersten preußischen Gesetz über Maturitätsprüfungen vom Jahre 1788 aus, das noch unter dem Minister v. Zedlitz im preußischen Oberschulkollegium von Gedike und Meierotto ausgearbeitet worden war. Als königliche Kommissare fungierten an der Latina seitdem der Rektor der Universität und ein Professor (der Theologie). Von 1817—1825 führt das Kgl. Konsistorium die Schulaufsicht und entsandte einen Konsistorialrat als Prüfungskommissar. Seit 1. 1. 1826 unterstehen die höheren Schulen den damals neugebildeten bzw. vom Konsistorium abgezweigten Provinzialschulkollegien. Waren die Anforderungen der schriftlichen und mündlichen Prüfung anfangs sehr gering (1806!), so erreichten sie seit 1817 bald eine solche Höhe (z. B. dauerte die schriftliche Prüfung 7 Tage: Griechische Übersetzung aus dem Lateinischen 10—4 Uhr, Deutsche Übersetzung aus dem Griechischen 10—4 Uhr, Freie deutsche Arbeit 8—6 Uhr, Hebräische Übersetzung aus dem Lateinischen 10—5 Uhr, Französische Arbeit, die neuere Geschichte betreffend, 10—6 Uhr, Lateinischer Aufsatz 8—7 Uhr), daß Eltern und Ärzte Beschwerden führten (1826 Dr. Vorinser in der Medizin. Zeitung) und die Anforderungen durch ein neues Reglement vom 25. Juni 1834 ermäßigt werden mußten. Diese Ordnung ist trotz mannigfacher Änderungen in einzelnen Punkten doch als Ganzes maßgebend geblieben. Infolge Platzmangels können wir leider den Vortrag nur in großen Zügen andeuten. Die Ausführungen und die herungereichten Protokolle und Prüfungsarbeiten fanden großen Beifall der zahlreich erschienenen Kommilitonen.

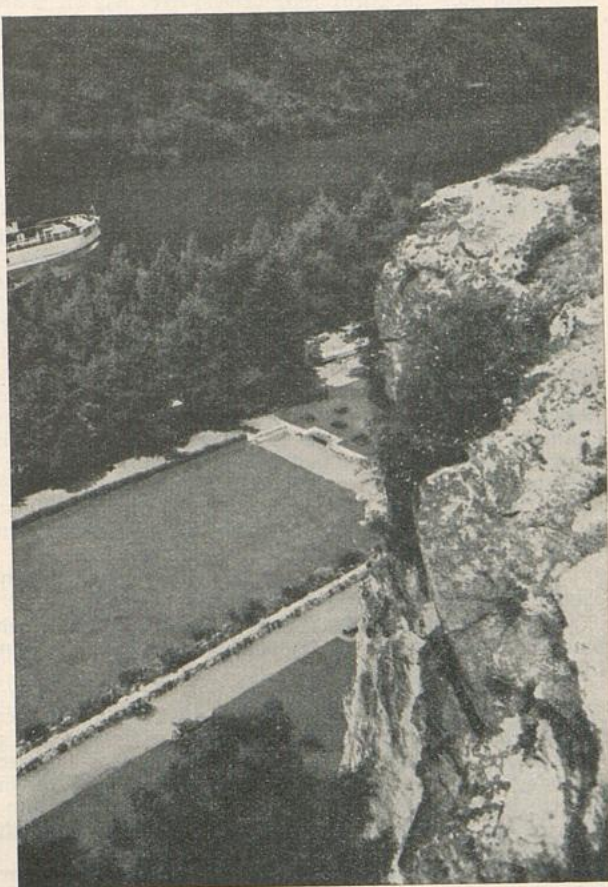
Am 14. April 1932 war die Jahreshauptversammlung einberufen worden. Kommilitone Sanitätsrat Dr. Fric gab einen Jahresrückblick. Der Vorstand — bestehend aus Sanitätsrat Dr. Fric, Oberstudiendirektor Dr. Michaelis, Prof. Stade, Dr. Klaudius-Klopfleisch, Bezirksdirektor Rudolph, Bankbeamter Breitter, Studienassessor Dr. Lehmann — wurde einstimmig wiedergewählt. Die Kasse war von dem Kommilitonen Proturist Karub und Bergwerksbeamten Kölbl geprüft und in Ordnung befunden. Dem Kassenwart Kommilitonen Breitter und dem Vorstand erteilte man Entlastung. Für einen Globus wurden der Latina 150 RM., für die Schülerwettkämpfe 30 RM., für die würdige Wiederherstellung des Grabes des Oberlehrers Goldmann 20 RM. bewilligt. Außerdem erhält die Latina 10 vom Hundert der eingehenden Beiträge zur beliebigen Verwendung. Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, hielt uns Herr Schriftsteller Gebhardt einen Lichtbildervortrag über Spanien. Aus seinen reichen Erlebnissen und an Hand herrlicher Aufnahmen schilderte uns Herr Gebhardt spannend seine Reise durch Spanien, so daß alle Zuhörer ein wirkliches Bild von Land und Leuten erhielten.

Am 12. Mai 1932 sprach Kommilitone Bez.-Dir. Rudolph über Versicherungsfragen. Besonders eingehend legte er anhand von Schadensbeispielen die neuen „Allgemeinen

Feuerversicherungsbedingungen“ aus. Ferner wurde der Einfluß der Gesetzgebung und Rechtsprechung auf

die Haftpflichtversicherung behandelt. Zum Schluß wurde Aufschluß über die Aufwertung der alten Lebensversicherungen gegeben. Die Aussprache bewies, daß alle Anwesenden an den Ausführungen reges Interesse genommen hatten.

Am 21. Mai 1932 wurde die „Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei“ besichtigt. Die Führung erfolgte durch die Kommilitonen Direktor Beckers und Dr. Weise. Wir waren darauf Gäste der Brauerei im Heim des Böllberger Ruderklubs und verlebten einige schöne Stunden bei Speise und Trank. Viele Kommilitonen hatten die Einrichtung einer Brauerei noch nicht gesehen und konnten feststellen, daß zur Herstellung des guten Hallorenbräues die modernsten Einrichtungen und die Erfahrung tüchtiger Fachleute dienen.



Gaaletal mit Lehmans Felsen.

Am 9. Juni 1932 sangen wir bei der Rahnfahrt „An der Saale hellem Strande“, „Halle, alte Mäusenstadt“, „Im Krug zum grünen Kranze“. Infolge des guten Wetters stellten sich viele Kommilitonen mit Damen ein. Im „Krug zum grünen Kranze“ fand dann noch ein Tänzchen statt. Der Heimweg — die Straßenbahn hatte bereits ihren Betrieb eingestellt — führte uns dann an der Saale entlang. Die Stocklaternen zeigten uns den Weg. Eingend und in bester Laune beschlossen wir den gut gelungenen Abend.

Am 24. — 26. Juni 1932 bewunderten wir die Mitteldeutschen Schülerwettkämpfe. Viele auswärtige Schüler wetteiferten mit den jungen Lateinern um den Siegeslorbeer. Prachtige Leistungen wurden geboten.

Am 25. Juni 1932 war der schönste Tag des Jahres. Viele auswärtige Kommilitonen waren trotz der durch Wirtschaftsnot und „Notverordnungen“ geschmälerkten Einkommen nach Halle geeilt, um alte Schulfreunde wiederzusehen. Die Freude, die an diesem Tage herrschte, läßt sich mit Worten nicht schildern.

Am 26. Juni 1932 war ein Rundgang durch die Stiftungen unter Führung des Herrn Geheimrat Dr. Nebe angesetzt. Darauf fand ein gemeinsames Mittagessen bei Broszkowski statt. Es hatten sich viele „Alte Lateiner“ mit Damen eingefunden und waren mit dem vorzüglichen Mahle und dem billigen Preise außerordentlich zufrieden. Um 3 Uhr fuhren zwei Aussichtswagen der Reichspost am Leipziger Turm vor. In zweistündiger Fahrt ging es durch die Straßen der Stadt. Wir besichtigten den neuen Stadtteil, der im Süden entstanden ist, sowie die „Diefsterwegschule“; der neue Grüngürtel, der die neue Siedlung mit der Altstadt verbindet, wurde durchwandert. Dann ging es unter kundiger Führung und Erklärung halleseher Kommilitonen hinaus in die Heide und von da nach der Saale. Im „Krug zum grünen Kranze“ endigte die schöne — für die Teilnehmer kostenfreie — Fahrt. Hier wurden bei Kaffee und Kuchen — ein jeder konnte auf seine Kosten soviel essen und trinken, wie er wollte — einige gemütliche Stunden verbracht. Zum Schluß fanden wir uns dann im Hotel „Goldene Kugel“ am Abend zusammen. Der Abschied wurde allen sehr schwer. Es waren zwei schöne Tage, die wir durchlebt hatten. Ich spreche auch hier den Wunsch aus, daß am 10./11. Juni 1933 wieder recht viele Kommilitonen an der Wiedersehensfeier teilnehmen. Für billige Unterkunft wird von uns stets gesorgt.

Am 14. Juli 1932 waren die „Nichtverreisten“ in der „Bergschänke“ zu gemütlichem Zusammensein versammelt.

Am 11. August 1932 hatten wir wieder einen besonderen Genuß. Kommilitone Dr. Klaudius-Klopffleisch plauderte aus seinen Erlebnissen: „Sinter den Kulissen des Theaters“.

Unser Kommilitone erklärte, daß er keinen tiefgründigen Vortrag über Bühne und Bühnenkunst halten, sondern lediglich aus der Fülle seines Erlebens bei der Bühne plaudern wolle. Und so plauderte er fast zwei Stunden, ohne uns zu ermüden. Er erzählte, wie er in Halle beim Stadttheater als Statist und auf der Liebhaberbühne in großen Rollen seine schauspielerischen Fähigkeiten zuerst erprobt, wie er dann in Berlin neben seinem Universitätsstudium unter Max Reinhardt seine Bühnenlaufbahn begonnen habe. Spannend schilderte er aus seinem Erleben die erste große Erfolgszeit Max Reinhardts in Berlin mit Aufführungen von „Minna von Barnhelm“, „Kabale und Liebe“, „Sommernachts Traum“. Einen kleinen Ausschnitt deutscher Theatergeschichte aus der Vorkriegszeit bot er uns mit dem weiteren Berichten seines Wirkens als Schauspieler, Spielleiter, Dramaturg an den Stadttheatern Straßburg i. E. und St. Gallen (Schweiz) und schließlich als Leiter des Märktischen Wandertheaters in Berlin, der ersten großen künstlerischen Wanderbühne Deutschlands, der er in den besten Jahren seines Lebens mit großer Hingabe gedient hat. Die Ausführungen wurden unterstützt durch zahlreiche Bilder und Zeitungsausschnitte, die herungereicht wurden. Den Abschluß bildete ein kurzer Bericht aus seinem Wirken als Dramaturg und Spielleiter an der Volksbühne zu Berlin unter Friedrich Kayhler. Freiwillig habe er, so schloß er, der Bühne, wo er sein gutes Brot verdient habe, den Rücken gekehrt, weil er die neuzzeitliche Ausnutzung der Bühne als hemmungslose Agitations- und zuchtlose Vergnügungsstätte mit seiner Auffassung von Bühne und Bühnenkunst nicht habe in Einklang bringen können. Seine Liebe und sein Glaube gehöre nach wie vor der Bühne als

Turm wahrer deutscher Kunst, auf der Menschenschicksal in dichterischer Deutung dargestellt wird, das den „Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt“. Vielleicht hatte mancher Kommilitone etwas anderes erwartet. Wir konnten aber feststellen, daß Kommilitone Dr. Klaudius-Klopffleisch seine Hörer voll und ganz befriedigt hat. Solch' ungeschminkte Wahrheit hatten wir noch nicht über das Theater und die Künstler gehört.

Am 8. September 1932 wurde getanzt. Unsere Damen wollten auch mal wieder unter uns weilen, und da war die Gelegenheit, einen „Lustigen Abend“ zu veranstalten, sehr günstig. Alle Besucher haben tüchtig mitgetan. Herr Burge-meister sang uns einige Lieder. Das Lied „Vom Rhein der Wein“ von Brandt fand besonderen Beifall.

Am 13. Oktober 1932 erzählte uns Herr Schriftsteller Gebhardt über seine Italienreise. Durch die anschaulichen Schilderungen und die schönen Lichtbilder bekamen wir einen wirklichen Einblick von „Mussolinien“. Der Vortrag war wieder so fesselnd und packend, daß Herr Gebhardt gebeten wurde, auch vor den jungen Lateinern in der Aula der Latina zu sprechen.

Am 10. November 1932 hatten die „Alten Lateiner“ ihr Schlachtfest. An großen Portionen zu kleinen Preisen taten sich alle gütlich. Wo auch immer „Alte Lateiner“ sich zusammenfinden, wird gesungen, so auch hier. Mit Begeisterung erklang das Lied: „Ca, ca geschmauset“. An Vorträgen lag nach der körperlichen Anstrengung kein Bedarf vor, dafür wurden alte Schulgeschichten erzählt. Die Kommilitonen beschloßen einstimmig, die schöne Einrichtung des „Schlachtfestes“ beizubehalten.

Du siehst, lieber Leser, daß der Vorstand unermüdlich bestrebt ist, jedem etwas zu bieten. Sieh Dir deshalb genau an, welche Veranstaltungen im Jahr 1933 stattfinden, damit Du Dir die betreffenden Abende freihalten kannst. Hoffentlich trägt mein Bericht dazu bei, daß in Zukunft auch diejenigen Kommilitonen erscheinen, die bisher dem Regelklub den Vorzug gaben oder aus sonstigen Gründen nur selten zu unseren Veranstaltungen kamen.

Zur Weihnachtsfeier am 10. Dezember 1932 haben uns folgende Firmen Spenden für die Verlosung übersandt. Wir danken auch an dieser Stelle für die freundliche Unterstützung.

Firma Arnold & Troitzsch
Buchhandlung des Waisenhauses
Engelhardt-Brauerei
Freiberg-Brauerei
Firma Graf, Barfüßer-Straße

Hotel Hohenzollern
Firma Joh. Haase, Feinkost
Firma Most G. m. b. H.
Raffeehaus Zorn
Firma C. W. Trothe — Optik

Vgl. auch den Anzeigenteil!

Eine billige Urlaubsreise

an die herrliche See oder in die schönen Berge für wenig Geld ist der Wunsch vieler.

Wir können Ihnen helfen, wenn Sie uns bis zum 15. Mai 1933 mitteilen, ob Sie unsere Einrichtung in Anspruch nehmen wollen.

Wenn mindestens 15 Personen daselbe Reiseziel haben, dann ermäßigen sich

1. der Fahrpreis (Eisenbahn, Autobus, Dampfer),
2. der pensionspreis,
3. die Kurtaxe,
4. die Eintrittsgelder für Ausstellungen, Museen usw.

ganz bedeutend.

Machen Sie regen Gebrauch von unserem Vorschlage und schreiben Sie bald an Bez.-Direktor E. Rudolph, Halle a. S., Rannischestr. 1.